

von Michael Kiennast

Holz und Produkte daraus sind ein Stärkefeld Österreichs.

Quo vaditis Holz und Papier?

© Wendi

In einer Umfrage attestieren Führungskräfte der Branche in Österreich schlechte Zukunftsaussichten.

Im ersten Halbjahr unternahm das Wiener Büro des internationalen Branchenberaters StepChange Consulting eine Online-Erhebung unter 170 Unternehmern und Führungskräften der forstbasierten Industrie in Österreich, das sind Branchen von der Waldwirtschaft über Sägewerke, Zellstoff- und Papierfabriken bis hin zu Verpackungsherstellern und Druckereien. Die Studie wurde anlässlich der österreichischen Papierfachtagung in Graz vorgestellt und ortet dringenden Handlungsbedarf, den Standort Österreich zu stärken. Viele der Befragten rechnen andernfalls mit Standortschließungen.

Österreich überwiegend unattraktiv

Auf die Frage, wie attraktiv Österreich im Vergleich zu anderen europäischen Ländern als Standort für die Wertschöpfungskette Holz und Papier ist, wird Österreich im Durchschnitt aller

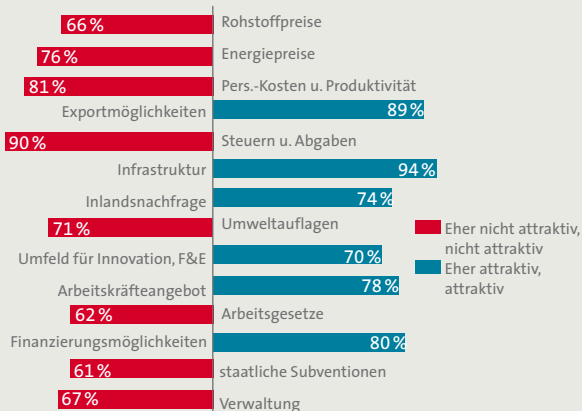
Antworten als eher attraktiv gesehen. Es ergibt sich allerdings ein sehr unterschiedliches Bild, sobald zwischen den jeweiligen Branchen der Kette differenziert wird. Mehr als die Hälfte der Antworten aus den österreichischen Papier- und Zellstoffbetrieben bezeichnen den Standort als *nicht attraktiv* oder *eher nicht attraktiv*. Hier ist die allgemeine Lage deutlich negativer als zum Beispiel bei der heimischen Forstwirtschaft, die sehr positiv gestimmt ist. 98 Prozent stimmen hier für *attraktiv* und *eher attraktiv*. Die Antworten decken sich auch mit einer ähnlichen europäischen Umfrage im Frühjahr, bei der unter anderem nach Europas attraktivstem Standort für die holz- und papierverarbeitende Industrie gefragt wurde. Die relative Mehrheit nannte Deutschland (40 Prozent), gefolgt von Polen und Finnland – Österreich wurde nicht genannt.

Bei der Beurteilung der Attraktivität Österreichs in Bezug auf unterschiedliche Standortkriterien ist das Gesamtbild in den einzelnen Sparten relativ ähnlich. Vier der fünf wichtigsten Standortkriterien für die forstbasierten Industrien werden in Österreich als unattraktiv bewertet. Die Bereiche, in denen Österreich

STANDORTFAKTOREN

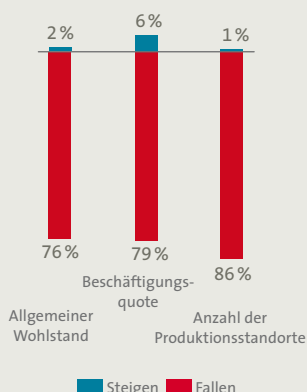
FRAGE: Wie bewerten Sie Österreichs Attraktivität als Standort für die Wertschöpfungskette verglichen mit anderen europäischen Ländern?

(in absteigender Reihenfolge der ebenfalls abgefragten Wichtigkeit)



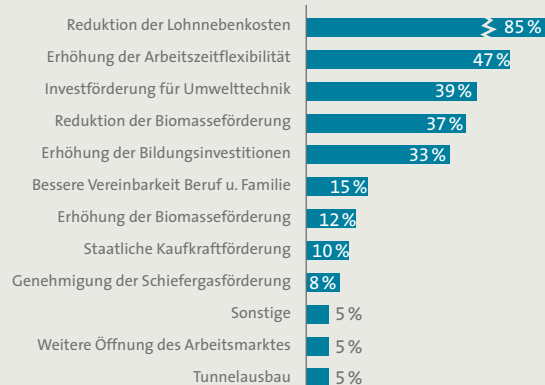
AUSWIRKUNGEN

FRAGE: Welche Auswirkungen auf Österreich hat es, wenn keine wesentlichen Änderungen vorgenommen werden?



HANDLUNGSFELDER

FRAGE: Bitte wählen Sie die drei Maßnahmen, die Ihrer Meinung nach einen besonders positiven Einfluss auf die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Standorte der Wertschöpfungskette haben werden.



Mag. Michael Kiennast und
Mag. (FH) Thomas Teltscher
sind Projektleiter bei StepChange Consulting
und haben die Studie geleitet.



© Stepchange

besonders schlecht abschneidet, sind Rohstoffpreise (66 Prozent), Energiepreise (76 Prozent), Personalkosten und -produktivität (81 Prozent) und Steuern und Abgaben (90 Prozent), genannt in absteigender Reihenfolge der Wichtigkeit. Einzig die Exportmöglichkeiten werden in Österreich als attraktiv angesehen. Die Infrastruktur wird in Österreich als der attraktivste Faktor eingestuft, folgt jedoch auf Platz sechs der Wichtigkeit. Interessanterweise wurden staatliche Förderungen und Unterstützungen sowie die Effizienz der öffentlichen Verwaltung als am wenigsten wichtig für die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Österreich angesehen.

Standortschließungen drohen

Über die Zukunft befragt, zeigen sich die meisten nicht optimistisch, denn falls keine geeigneten Maßnahmen ergriffen werden, erwartet die Industrie eine Schließung von Standorten (86 Prozent), steigende Arbeitslosigkeit (79 Prozent) und einen Rückgang des allgemeinen Wohlstands (76 Prozent) in den nächsten fünf Jahren. Für die Politik bedeutet das akuten Handlungsbedarf, zumal 47 Prozent der Befragten für die kommenden Jahre eher sinkende Investitionen in Österreichs Holz- und papierverarbeitende Industrie erwarten, lediglich neun Prozent höhere.

Im Folgenden interessierte sich die Studie für die Handlungsfelder, auf denen die Politik Verbesserungen herbeiführen soll. Der größte Bedarf wird im Bereich *Arbeitskosten und Arbeitsmarktbestimmungen* gesehen. Mehr als 80 Prozent der Befragten erwarten einen positiven Einfluss auf Österreichs Wettbewerbsfähigkeit durch *Senkung der Lohnnebenkosten* sowie knapp die Hälfte durch eine erhöhte *Arbeitszeitflexibilisierung*. Auch *Investitionshilfen für Umwelttechnologien* sowie die Steigerung von *Investitionen in das Bildungssystem* werden als wichtig angesehen, um den Standort nachhaltig zu sichern. Nur

fünf Prozent der Teilnehmer halten dagegen die in Österreich viel diskutierten *Investitionen in die Tunnelinfrastruktur* für prioritär.

Eigene Hausaufgaben

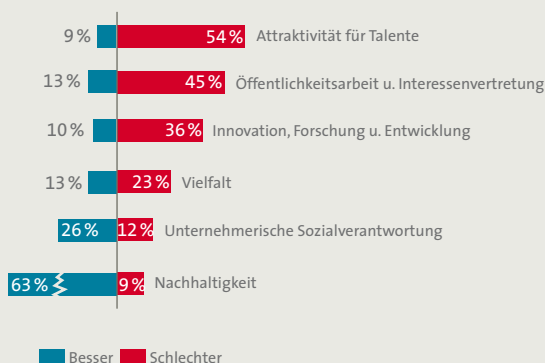
Neben den Forderungen an die Politik ließ die Umfrage aber auch Platz für Reflexion. Eigenkritisch sehen die Experten aus den befragten Industriebranchen den eigenen Handlungsbedarf zur Steigerung der Innovationsfähigkeit, der Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit und der Anwerbung von talentierten Mitarbeitern. Im letztgenannten Punkt sieht man sich im Vergleich zu anderen Industrien am schlechtesten aufgestellt. Interessant ist, dass auf die Frage, welches die aktuellen Schwerpunktthemen in den Unternehmen sind, die Bereiche *Talentakquisition* und *Mitarbeiterentwicklung* nicht mit hoher Priorität genannt werden. Während die Befragten Themen wie *Restrukturierung* und *Kostenreduktion* sowie *Versorgungssicherheit bei Rohstoffen* als oberste Prioritäten sehen, erachtet nur jeder zehnte der Teilnehmer *Talentakquisition* und *Mitarbeiterentwicklung* für wichtig.

Forstwirtschaft und Industrie in Österreich sehen den internationalen Wettbewerbern gegenüber erhebliche Nachteile. Sie formulieren klare Forderungen gegenüber der Politik, rechnen aber aktuell nicht mit einer unmittelbaren Unterstützung. Trotzdem arbeiten die Unternehmen der forstbasierten Wertschöpfungskette weiter daran, ihre Konkurrenzfähigkeit mit eigener Initiative zu erhalten und sich streng an die Erledigung ihrer Hausaufgaben zu machen. Sollte dies nicht reichen, drohen Standortschließungen. Ein Dialog zwischen Industrie und öffentlichen Entscheidungsträgern ist nun erforderlich, um gemeinsam geeignete Maßnahmen zu finden, die die Zukunftsperspektiven der Standorte verbessern. ■

leapfrog@stepchange.com

EIGENE AUFGABEN

FRAGE: Wie tritt die Wertschöpfungskette in Österreich auf, im Vergleich zu anderen Industrien?



EIGENE PRIORITÄTEN

FRAGE: Was sind zurzeit die Prioritäten Ihrer Organisation? (Mehrfachnennungen möglich)

